

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold



Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Braunsenftube

Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimland · Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1827

Fernsprecher C. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Hilfskonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtsbank Nagold 852 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Willkür-Zeile über deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-Anz. u. Stallengef. 5 Pfg., Refl. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für teilef. Anträge und Chiffre-Anzeigen sind keine Gewähr übernommen.

Die Selbstverwaltung

Von Staatssekretär Waldmann

Die Mängel der kommunalen Selbstverwaltung unter dem vergangenen System beruhen in der Hauptsache auf sechs Fehlerquellen, die samt den zu ihrer Beseitigung möglichen und notwendigen Mitteln und Wegen im folgenden aufgezeigt sind:

1. Die Finanzreform Erzbergers beseitigte die finanzielle Selbstständigkeit der Gemeinden und nahm damit dem Ortsvorsteher und Gemeinderat die Verantwortung; sie brachte damit die ganze Selbstverwaltung der Gemeinden in Anordnung und war der Grund für das folgende System der Verantwortungslosigkeit. Das schließliche Ziel, die Beseitigung der Selbstverwaltung der Gemeinden, wurde auf folgende Weise verfolgt: zuerst gab das Reich den Gemeinden genügend Geld, besonders auch durch das System der harten Heberweisung der Einkommensteuer, wodurch viele Gemeinden mehr Geld erhielten als sie brauchten und sich auf allen Gebieten den größten Luxus leisten konnten. Nach und nach ging dem Reich das Geld aus. Deshalb bildete es jetzt den Gemeinden immer größere Lasten auf. Das Ende war, daß Reich und Gemeinden kein Geld mehr hatten. Einen Ausweg kann hier nur ein kleiner Renaubau des Reiches, der endlich die Grenzen zwischen Reichsverwaltung und Landesverwaltung, zwischen Landesverwaltung und Selbstverwaltung klar scheidet, bringen. Ihm muß ein vernünftiger Finanzhaushalt folgen. Und zwar muß die Finanzhoheit der Länder und Gemeinden wiederhergestellt werden durch eine Neuregelung der Einkommensteuer in der Art, daß das Reich den Bundesländern festlegt, den es erhebt, daß es dem Land überlassen wird, einen Hundertsatz festzusetzen, und ebenso den Gemeinden, daß man nicht willkürlich einen Gesamtertrag erhebt und schematisch auf die einzelnen Länder verteilt, sondern daß man es den Bedürfnissen der einzelnen Länder überläßt, welchen Hundertsatz sie an Einkommensteuer erheben wollen. Es muß dabei nur eine oberste Grenze der gesamten Einkommensteuer gezogen werden. Es muß gleichzeitig der große Schwundel beseitigt werden, der heute noch beim Finanzausgleich in Württemberg vorhanden ist beim Kapitel Ausgleichslosh. Wenn man in diesen Dingen nicht die Verantwortung wieder in die Gemeinde hineinlegt, dann muß man die Selbstverwaltung beseitigen, dann hat sie wirklich keine Berechtigung mehr. Sie hat nur dann einen Sinn, wenn auch der Selbstverwaltungsrat für das Gedeihen des Körpers allein verantwortlich ist, nur korrigiert durch eine beschränkte Staatsaufsicht.

2. Die Wahl auf Zeit machte den Ortsvorsteher von den Parteien und vom Volk abhängig. Es war kein Gegengewicht mehr gegen den Gemeinderat vorhanden. Mit der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher hatte man in Württemberg der Selbstverwaltung den größten Schlag versetzt, den man ihr überhaupt versetzen konnte. Hierher gehört auch die Frage, ob der Ortsvorsteher hauptberuflich, wie in Württemberg, oder ehrenamtlich, wie in den meisten anderen deutschen Ländern, angestellt werden soll. Der springende Punkt ist, daß beim ehrenamtlichen System jede klare Verantwortung fehlt, da der Ortsvorsteher von den meisten Angelegenheiten der Gemeinde gar nicht weiß, sondern diese von Gemeindevorständen, Rechtsräten usw. erledigt werden. Mit dem Führerprinzip ist ein solches System nicht vereinbar. Ich verstehe nur nicht, weshalb in Deutschland die allgemeine Vernunft nicht einleuchtet, weshalb es Menschen gibt, die das ehrenamtliche System der Ortsvorsteher für das glücklichste und beste halten. Wir müssen erreichen, daß der Ortsvorsteher, mindestens nach einer kurzen Hebergangszeit, auf Lebenszeit auf seinem Posten sitzt. Dann hat er das Rückgrat, um sowohl gegenüber der Bevölkerung als der Gemeindevertretung seinen Standpunkt zu vertreten und das Wohl der Gemeinde, sowie die Gemeindegüter aller Bürger zu wahren. Durch die Ernennung durch den Staat hat er die absolute selbständige Stellung, die er haben

3. Das Amt eines Gemeinderats war allmählich zu einem bezahlten Amt geworden. Richtig ist es nur mit einer ganz geringen Anwartschaft verbunden sein.
4. Auch in den Gemeinden herrschte das System „Meine Tante, deine Tante“, das System des Kuhhandels, besonders bei Kämterbefehlen und Auftragsvergaben. Die Ausmerzung dieses Systems liegt beim Ortsvorsteher, der hier seine Führerqualitäten unter Beweis stellen kann.
5. Die Herrschaft des Marxismus brachte eine von jeder Rücksicht auf den Steuerzahler freie Ausgabenwirtschaft. Diese Mißstände sind durch die Ausschaltung des Marxismus beseitigt.
6. Die Genehmigungsfrist durch die Aufsichtsbehörden wurde bei wichtigen Gemeinderatsbeschlüssen immer mehr umgangen. Das ist in Zukunft durch die strikte Staatsaufsicht und die persönliche Verantwortlichkeit des Ortsvorstehers ausgeschlossen.

Wir glauben, daß das Wiederentstehen solcher Fehlerquellen schon durch das System der neuen Gemeindeverfassung unmöglich sein wird und daß die neue Regelung auch neue Fehlerquellen vermeiden hat.

Das Führerprinzip haben wir in Württemberg dadurch zum Ausdruck gebracht, daß wir dem Gemeinderat zwar noch das Rechtswort gelassen haben, daß aber der Ortsvorsteher nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, Gemeinderatsbeschlüsse, die mit dem Wohl der Gemeinde nicht vereinbar sind, zu beanstanden und, wenn der Gemeinderat bei seinem Verharren selbstständig zu verfallen. Wir haben dem Gemeinderat seine beschließende Funktion belassen. Ich halte es für ein Übel, die Frage so zu regeln, daß der Gemeinderat nur noch beratend und überhaupt nichts zu sagen hat. Dann wird der Gemeinderat zu einer verantwortungslosen Schwaghülle. Das Führerprinzip kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß der Ortsvorsteher die Vertretung der Gemeinde und das Recht der Beamtenernennung hat.

Der Gemeinderat geht noch aus einer Wahl hervor, und zwar aus einer geheimen und direkten Wahl. Wir müssen dem Volk

Das Neueste in Kürze

In Danzig hielt der Senatpräsident Kauschnig eine bedeutsame Rede über die kulturellen Beziehungen Deutschlands und Polens.

Der Reichspräsident hat eine Reihe neuer Auslandsvertreter ernannt.

Die Bestellung der Vertrauensräte innerhalb der Betriebe muß nunmehr sofort erfolgen.

In Berlin wurde gestern der Mörder Schulze hingerichtet.

In den Ausschüß der Industrie- und Handelsbörse Stuttgart wurden neue Vertreter gewählt.

Die Tageszeitung „Schwarzwälder Bote“ wurde auf drei Tage verboten.

... und wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Offizieren entlassen. Der Wert des Schußkorps wird durch die Maßnahmen zwar wesentlich verringert werden — aber vielleicht rechnet man auch in Beval damit, einen allfälligen roten Aufstand mit Geschützfeuer auf Frauen und Kinder niederzulampfen zu können!

An die Armees waagt man sich nicht ganz heran. Wohl hat man ein paar Offiziere, die während der Freiheitskämpferbewegung tätig waren, entlassen, so einen Hauptmann des Kavalerie-Regimentes, einen Garnisonarzt, einen Oberleutnant und einen Oberst. Aber man fürchtet, daß die Armees von ihrer Kenntnis des Umganges mit Waffen Gebrauch machen könnte, wenn man alle beliebigen Offiziere entläßt und verhaftet. So begnügt man sich mit Strafverurteilungen. Und den Präsidentschaftskandidaten der Freiheitskämpfer, General Jarka, waagt man auch nicht zu verhaften.

Ein soeben aus Mitteleuropa zurückgekehrter estnischer diplomatischer Beamter, der um seine Meinung über die neue Lage in der Heimat befragt wurde, lächelte: „Dollfußiade!“

Wie La Libertad in die Luft flog

Eine Katastrophe von unerhörten Ausmaßen: Mehr als 250 Tote und 1000 Verwundete. Neuquén, 15. März.

Wie aus La Libertad (San Salvador) gemeldet wird, hatte die Feuerwehrr noch die ganze Nacht zum Donnerstag mit der Bekämpfung des durch die Dynamitexplosion entstandenen Brandes zu tun.

Die Lage war zeitweilig außerordentlich bedrohlich, weil die Flammen auf ein Lager von 4000 Fäß Benzin und Kerosin übergegriffen hatten. Es entstanden weitere fürchterliche Explosionen, durch die das am Hafen gelegene und zum größten Teil aus Holzhäusern bestehende Arbeiterviertel vollständig vernichtet wurde.

Über die Ursache des furchtbaren Unglücks wird bekannt, daß die 250 Kisten — insgesamt 7000 Kilo — Dynamit gerade mit dem Dampfer „Catalina“, der deshalb keine Passagiere an Bord hatte, aus San Francisco eingetroffen waren.

Die Kisten waren auf einen Güterzug verladen worden, und man nimmt an, daß sich die Explosion ereignete, als sich der Zug in Bewegung setzte und die Kisten dadurch hart aneinanderstießen.

Der Gesamtschaden wurde am Donnerstag früh auf 2 Millionen Dollar geschätzt. Die überlebende Bevölkerung ist zum größten Teil aus der Stadt geflohen. Polizei und Nationalgarde machen, unterstützt von Sanitätstruppen und Privatfeuerwehrgesellschaften, größte Anstrengungen, die Verwundeten aus den Trümmern zu bergen.

Die Zahl der Toten und Verletzten dürfte die ersten Schätzungen — man sprach von 250 Toten und 1000 Verwundeten — erheblich übersteigen.

Dollfußiade im Baltikum

Der demokratische „Salag“ gegen die estnische Freiheitskämpferbewegung

bi. Beval, 15. März.

Estland hat sich nach seiner Befreiung von der russischen Herrschaft, die von den estnischen Truppen erkämpft wurde, wie alle übrigen Staaten in Europa als „demokratisches Gemeinwesen“ eingerichtet, d. h. den einzelnen Parteien, genauer: einzelnen Parteiführern Gelegenheit gegeben, sich Verdienste um das Volk zu erwerben. Aber auch in Estland war es wie anderswo: den Gewählten war es weniger um die Erwerbung von Verdiensten als um das Verdienen zu tun. Die natürliche, allmählich aus dem Volke herauswachsende Gegenwirkung wurde in Estland die Bewegung der Freiheitskämpfer, deren Gründer und Führer 1918 u. 1919 Schuller an Schuller mit den deutschen Truppen für Estlands Unabhängigkeit gekämpft hatten.

Vor einiger Zeit leitete die Freiheitskämpferbewegung eine Volksabstimmung ein, um die gesetzlichen Grundlagen für einen Umbau der Staatsverfassung zu schaffen, damit weniger den Parteiführern als dem Volk gedient werde. Sie errang dabei einen überwältigenden Sieg. Jetzt erkannte die bisherige Staatslenker, daß ihnen Gefahr drohte, und sie machten es wie anderswo.

Mit der feineswegs neuen Begründung, daß die Freiheitskämpfer den „gewalttätigen Umsturz“ geplant hätten, wurden die Kassen und Gebäude der Freiheitskämpfer beschlagnahmt, alle Führer und Unterführer verhaftet, der Staat, nämlich das, was die Trä-

ger des demokratisch-parlamentarischen Systems dafür ansehen, „autoritär“ gerollt.“

Unfairheit ist seit jeher nicht die stärkste Seite des estnischen Regierungssystems gewesen. Den Deutschen, die das Land von den Bolschewisten säuberten, hatte man vorher Land versprochen, nachher entzogen und vertrieben man sie. Jetzt sitzen 500 jener Esten, die im Freiheitskampf fast jeden Handgranaten und Gewehrkolben geschwungen hatten, in den Gefängnissen, die da und dort zu klein sind, so daß man Schulen und Vereinshäuser in Kerker umwandeln muß.

Das Befehnis zu einer die Grenzen materieller Bedürfnisse überschreitenden Weltanschauung ist, das hat man schon in Oesterreich nachgewiesen, gleichbedeutend mit dem Verlust des Rechtes auf Arbeit und Brot. Die estnischen Beamten, die außer Pflichtbewußtsein auch Idealismus hatten, müssen es jetzt auch erfahren.

In lebenswichtigster Weise rät J. A. jetzt der Verkehrsminister den ihm unterstellten Beamten, soweit sie der Freiheitskämpferbewegung angehört, selbst ihren Abschied einzureichen, sonst müßte er sie entlassen. Seine Kollegen im Kabinett sind diesem Beispiele selbstverständlich gefolgt.

Etwas schwieriger ist es in der Armees und im Schußkorps, einer freiwilligen Selbstschußorganisation, deren Hauptziel die Bekämpfung des Bolschewismus ist. Bei dieser ging es noch; man hat bisher 36 Schußkorpsangehörige entwaft-



Mindesturlaub für Arbeiter 6 Werktage

Berlin, 15. März.
Auf dem vom Nationalsozialismus bereits erfolgreich beschrittenen Wege zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterschaft sind wieder einige sehr beachtliche Teilerfolge zu verzeichnen. Es sind in mehreren Betriebsgruppen des Verbandes Schlesischer Metallindustrieller und bei der Schlesischen Montagegesellschaft Betriebsvereinbarungen über Kündigungsfristen und Urlaubsregelung erfolgt, die deshalb besonders interessant sind, weil sie in den wesentlichsten Punkten völlig übereinstimmen und damit das Schema erkennen lassen, daß bei den beruflichen Vertretern der deutschen Arbeiterschaft und der Betriebsführungen, nämlich bei den Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront hauptsächlich zur Anwendung gelangen dürfte. Die Vereinbarungen sehen übereinstimmend vor, daß die Lösung des Arbeitsverhältnisses der Handarbeiter nur unter Einhaltung bestimmter Kündigungsfristen erfolgen darf, die, gestaffelt nach der Betriebszugehörigkeit, mit 6 Werktagen beginnen und mit 1 Monat nach 3jähriger Betriebszugehörigkeit enden. Die Regelung der Urlaubsfrage ist dahin erfolgt, daß nach 1jähriger Beschäftigung ein Urlaub von 6 Werktagen, nach 3jähriger einen solchen von 8, nach 5jähriger von 10 und nach 10jähriger Beschäftigung 12 Werktage erhalten.

Bestellung der Vertrauensräte

Berlin, 15. März.
Nachdem die Ausführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensräte nunmehr erlassen sind, werden die Listen der Vertrauensmänner entsprechend den gesetzlichen Vorschriften unterzünftig aufzustellen sein. Das Ergebnis der Abstimmung wird danach bis etwa 7. April vorliegen können. Wie wir erfahren, genügt die Zugehörigkeit, auch die korporative, zur Arbeitsfront. Wenn also alle sonstigen Voraussetzungen zutreffen, sind auch diejenigen wählbar die korporativ der Arbeitsfront angeschlossen sind.

Blauhembendverbot in Irland

Berlin, 15. März.
Das Gesetz über die Einschränkung der Befugnis zum Uniformtragen wurde vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung mit 77 gegen 61 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird vor allem den Mitgliedern der oppositionellen „Vereinigten Irlandpartei“ das Tragen von Blauhembden verboten.

Parlamentarier behindern die Polizei

Weitere Enthüllungen im Stavisky-Skandal
Paris, 15. März.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss im Stavisky-Skandal verhöre Mittwoch eine Reihe höherer Polizeibeamten der Sicherheitspolizei, die übereinstimmend der Auffassung waren, daß Stavisky seine Stellung nur dem großen Einfluss verdanke, den seine Freunde und er in politischen und parlamentarischen Kreisen gehabt hätten. Einer der vernommenen Beamten erklärte sogar, daß er von seinen Vorgesetzten gezwungen worden sei, den Bericht über einen von ihm ermittelten Betrüger nach einer gegen seine eigene Überzeugung gehenden Richtung abzulassen, weil man angeblich auf gewisse Parlamentarier Rücksicht nehmen mußte, die sich für die betreffenden Personen verwandt hatten. Ein anderer Zeuge sagte aus, er sei an der Verhaftung eines Buchmachers auf dem Rennplatz durch den ehemaligen Direktor der „Polente“ gehindert worden, der ihm drohte, den damaligen Ministerpräsidenten Lardieu zu benachteiligen. Der Zeuge erklärte ferner, daß er nach der Aufdeckung eines 10-Millionen-Diebstahls in Juan Les Pins eine Rüge von einem Vorgesetzten erhalten habe, weil angeblich zwei Minister, die den Wahlkreis von Juan Les Pins vertraten, eingeschritten waren. Man habe ihm befohlen, sich nicht mehr um die Angelegenheit zu kümmern.

Direktor der Danziger Decker-Werke wegen staatsfeindlicher Neuheiten verhaftet

Danzig, 15. März.
Der Direktor Schell der Danziger Decker-Werke wurde am Mittwoch auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten in Schutzhaft genommen. Die Verhaftung erfolgte, weil Direktor Schell sich gegen die Rechtsverordnung des Danziger Senats vom 30. Juni 1933 vergangen hätte. Er hatte gegenüber weiteren Kreisen beleidigende Äußerungen über die Danziger Regierung und ihre Maßnahmen gemacht und sich auch über die Ständige Organisation Danzigs mißfällig geäußert. Außerdem sind gegen Schell von Beamten Strafanträge wegen Beleidigung gestellt worden.

Die SA. sollte vergiftet werden

Auffsehenerregender Prozeß gegen sechs Kommunisten
Leipzig, 15. März.
Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann am Donnerstag mit der Verhandlung gegen die sechs Düsseldorf Kommunisten: Gillgraf, Weinsiehr, Wiese, Saalwächter, Ludwig und Schmidt. Den wegen politischer Verbrechen bereits vorbestraften Angeklagten wird zur Last gelegt, ein Paket mit 3/4 Risogramm Cyanatrium zu verbrecherischen Zwecken aufbewahrt zu haben und zwar sollte das Gift im Kampf der Kommunisten gegen die SA. Verwendung finden. Laut Gutachten chemischer Sachverständiger hätte die Menge genügt, um 18 000 Menschen zu vergiften. Für Freitag sind 20 Zeugen aus Düsseldorf geladen. Das Urteil dürfte am Samstagabend zu erwarten sein.

„Besorgniserregend, aber nicht verzweifelt“

Große Abrüstungsdebatte im Unterhaus
Sitz Simon und Eben sprechen
Lond., 15. März.

Während man in Paris noch immer überlegt, wie man die Abrüstungsverweigerung in eine Frankreich nach Möglichkeit entlastende Form kleiden soll — der Pariser „Temps“ betont neuerdings, daß Frankreich nicht daran denke, alle Verträge abzubrechen, daß aber die Erfüllung von Bedingungen Frankreichs die Voraussetzung für eine Abrüstungsvereinbarung sei, so z. B. der Verzicht auf eine Konferenz der Mächte, die die endgültige Verteilung der Völkerbundpolitik bedeuten würde — löste am Mittwoch im englischen Unterhaus der Arbeiterparteieller Morgan Jones eine Abrüstungsdebatte aus, in deren Verlaufes Lord Simon und Eben zur Erklärung, daß es im Augenblick sehr unerwünscht sei, Bericht über die Standpunkte der einzelnen Regierungen zu erstatten, daß er aber über gewisse auf seiner Rundreise empfangene Eindrücke einiges mitteilen wolle.

Die Ausführungen Simons waren in der Hauptsache darauf hingestellt, die noch unabhängige französische Antwort auf die britischen Abrüstungsvorschläge nach Möglichkeit noch im positiven Sinne zu beeinflussen. Die Verschleppung der Abrüstungsverhandlungen habe nicht ihre Ursache darin, daß sich die Sachverständigen über die Zahl der Tanks und Geschütze nicht einigen könnten, sondern im mangelnden Vertrauen der Staaten untereinander. Frankreich sei immer noch um seine Sicherheit besorgt. Man müsse aber auch in Rechnung ziehen, daß Deutschland die gleichen Gefühle haben könne. Frankreich sei so überzeugt, keine Angriffsabsichten zu haben, daß es kaum glauben könne, daß ein anderes Land, dem keine entsprechenden Rüstungen erlaubt sind, sich nicht vollkommen sicher in der Nachbarschaft Frankreichs fühle. Für Frankreich spiele auch die Ablehnung Deutschlands vom Völkerbund eine Rolle.

Eben polemisierte dann gegen die Rede Simons in Potsdam, über die er nicht richtig unterrichtet zu sein scheint. Durch die deutsche Brille gesehen, sei natürlich die deutsche Sicherheit ein ebenso lebenswichtiges Interesse Deutschlands. Deutschland habe lange genug auf die Gleichberechtigung gewartet und könne kaum glauben, daß Frankreich immer noch mehr Sicherheit wünsche.

Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland u. Polen

Senatspräsident Kaufsning spricht bei einer Kundgebung in Danzig.
Berlin, 15. März.

Im altstädtischen Rathaus in Danzig hielt am Donnerstagabend die in den ersten Tagen dieses Jahres unter dem Vorsitz des Danziger Senatspräsidenten gegründete Danziger Gesellschaft zum Studium Polens ihre erste Sitzung ab. Infolge der Vertretung der Danziger Regierung, den maßgebenden Kreisen des Danziger politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens waren auch der Völkerbundskommissar Lester, der deutsche Generalkonsul von Radowitz, der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Papée und das gesamte Konsulatskorps, sowie sämtliche Vertreter der in- und ausländischen Presse in Danzig zugegen. Kaufsning eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und überreichte Minister Papée die erste Mitgliedsurkunde der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens. Nachdem Papée seinen Dank ausgesprochen hatte, machte Dr. Kaufsning bedeutsame Ausführungen über das Problem der deutsch-polnischen kulturellen Beziehungen.

Welche Bedeutung man auf polnischer Seite den Ausführungen Kaufsning's beimißt, geht daraus hervor, daß ein Anschlag aus der Danziger Veranstaltung auf sämtliche polnischen Rundfunksender übertragen wurde.

Senatspräsident Kaufsning führte folgendes aus: Eine Ueberwindung des europäischen Schicksals verlangt von jeder einzelnen Nation eine geistige Wandlung. Sie setzt geistige Reife voraus. Daher ist der nächste Schritt, den wir tun wollen, genaues gegenseitiges Kennenlernen. Der politischen Verständigung muß die geistige folgen. Und hier beginnt eine Auseinandersetzung, die im höchsten Sinne fruchtbar werden muß.

Ehedreierliches Mörderpaar hingerichtet

Neuruppin, 14. März.
Im Hof des Strafgefängnisses Neuruppin wurden am Mittwoch früh gegen 6 Uhr Otto Rührt und Frieda Schenk aus Grüneberg (Mark) durch den Scharrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet.
Rührt war wegen Mordes an dem Landwirt Ehenk vom Schwurgericht Neuruppin zum Tode verurteilt worden. Frau Schenk hatte mit dem Knecht ein Liebesverhältnis unterhalten und ihn zu der Mordtat angezettelt. Am Abend des 21. Dezember 1933 hatte Rührt seinen Dienstherrn aus seiner Wohnung gelockt und ihn mit einem Jagdgewehr aus dem Hinterhalt erschossen, als er aus der Hoftür trat.

Württemberg

Gewaltfamer Umsturz geplant

Auffsehenerregende Ermittlungen des Reichsgerichts
Stuttgart, 15. März.

Die Ermittlungen im Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht in Stuttgart, die bis gestern und heute weiterhin mit der illegalen Betätigung der angeklagten Kommunisten befaßt, erbrachten sehr schwerwiegende Belastungen für alle beteiligten Angeklagten. Zwar wurde von Seiten der Kommunisten wie üblich vorgebracht, daß die politischen Verhältnisse in Württemberg lange nicht so gespannt gewesen seien wie in Norddeutschland, doch vermochte dieses allzu durchsichtige Ablenkungsmanöver die immer lauter hervortretenden ausgesprochen hochverräterischen Intrigen kommunistischer Agitatoren in keiner Weise abzuschwächen. Es erweist sich im Gegenteil sehr eindeutig, daß der Vorbild der roten Großstädte recht genau kopiert werden sollte, und je mehr die Angeklagten ihre Harmlosigkeit und Unwissenheit in politischen Dingen zu betonen suchten, desto treffender brach der Vorstoß des Reichsgerichts seine Gegenargumente zu Wirkung.

Zur Verhandlung kamen der Schlosser Hermann Schaal aus Ludwigs, der Schlosser Eugen Haberlin von Badnang, die Metzgerherren Rosa Rüdler von Ludwigs, der Gillsarbeiter Heinrich Stark von Gnadental, der Bildhauer Friedrich Deckerle von Gnadental und der Bierbrauer Maier von Gail. Bei allen konnte verborener Waffenhandel als allermindeste Betätigung im Sinn der R.P.D. festgestellt werden. Es ließ sich dabei klar beweisen, daß diese eintägigen Waffensammlungen nach einem genau ausgearbeiteten Schema erfolgte und daß sie zu nichts anderem bestimmt war, als die Waffen für einen gewaltfamen Umsturz zu beschaffen. Dies gab der Angeklagte Schaal z. B. auch ohne weiteres zu.

Selbstverständlich wollten alle anderen von jeder gegen eine gewaltfame Betätigung gewesen sein, niemand wußte angeblich, wohin die Waffen gebracht worden waren, solche die selbst den Transport besorgt hatten, gaben vor, den Inhalt ihrer Ladung nicht zu kennen und was dergleichen Behauptungen mehr waren. Das typische Muster, das von den Berliner Hochverratsprozeßen der vergangenen Monate her hinlänglich bekannt ist.

Die Verteidigung stellte verschiedene Beweisanträge, die sich vor allen Dingen mit langwierigen Ermittlungen in Württemberg zu befassen hätten, jedoch wurde diesen Beweisanträgen vorerst nicht weiter stattgegeben, als sie zur Beweisführung unmittelbar nötig waren, um das Verfahren nicht unnötig zu belasten.

Wie viele Kreise übrigens die kommunistische Forderung gezogen hatte, beweist der Umstand, daß die Zeugen sämtlich unverändert bleiben mußten, da sie dringender Mittäterhaft verdächtig waren. Ebenso erbrachte die Verhandlung wieder einmal eindeutig, wie eng die frühere SPD. mit der Kommune zusammengearbeitete, was besonders bei der Vernehmung des Haller Angeklagtenutage trat. Man darf mit Recht auf die Fortsetzung des Prozesses gespannt sein, der zweifellos weiterhin eine Menge belastenden Materials ans Tageslicht fördern wird.

19 500 Innungssammungen bringt der 21. März

Stuttgart, 15. März. Wie uns berichtet wird, planen sämtliche deutsche Handwerksinnungen am 21. März, anläßlich der Eröffnung der Arbeitsschlacht, Innungssammungen abzuhalten. Insgesamt werden etwa rund 19 500 Innungssammungen abgehalten werden, an denen bei völliger Beteiligung aller Standesgenossen mindestens 3 Millionen Handwerker teilnehmen werden.

Ein Gasthaus niedergebrannt

Schlaitdorf, O.A. Lützen, 15. März. Am Mittwochabend brach in dem Hause der Witwe Barbara Wurster, Gasthof „Zur Schwane“, Feuer aus. Das ganze Anwesen, Schauer, Wohnhaus, Wirtschaftsgelände, ist ein Raub der Flammen geworden. Der Brand wurde durch Kurzschluss in der elektrischen Leitung hervorgerufen. Die Feuerwehr von Schlaitdorf zusammen mit der Motorspritze von Lützen haben die Bildung des Brandes übernommen. Das Vieh konnte noch gerettet werden, während die Fruchtbestände — was nicht ein Raub der Flammen wurde — wertlos geworden sind. Das Anwesen ist so gut wie ganz niedergebrannt. Die Inhaberin ist verheiratet.

Um, 15. März. (Tollst.) Der 1896 in Alheim, O.A. Kiedlingen, geborene und in Kiedlingen wohnhafte ledige Kriegsinvalide und Pader German Schirmer hatte sich wegen Totschlags zu verantworten. Am 28. Dezember besuchte der Angeklagte mehrmals die Wirtschaft zum Pfing in Kiedlingen, wo besonders auch Handwerksbürden und Hausierer sich aufhalten. Ohne vorherigen Streit stieß er dem ledigen Metzger Wilhelm Grohhardt im Gange der Wirtschaft ein Stillemetzer so wichtig in das Herz, daß der Tod bei dem Getroffenen

geplant... 15. März... 1896...

nen sofort eintrat. Wie die Tat vor sich ging, wurde von keinem Zeugen beobachtet.

Holzheim, Oberamt Göttingen, 15. März. Von einem fallenden Baum erschlagen.

Wald, O.M. Heilbronn, 15. März. Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Heidenheim, 15. März. (6 Meter abgeflurzt.) Ein 26 Jahre altes Dienstmädchen stürzte von einem 5 Meter hohen Balkon herunter.

Wunderlingen, O.M. Göttingen, 15. März. (In der Donau ertrunken.) Der vier Jahre alte Sohn Otkar des Feilenhauers Karl Mehlke begab sich am Mittwoch kurz vor 12 Uhr mit einem Kameraden ins „Alte Bad“.

Sozialismus in die eigene Tasche. Herzheim, 15. März. Die Polizei nahm einen seit Jahrzehnten bei einer hiesigen Firma angestellten Lohnbuchhalter fest.

Schwäbische Chronik. Der auch in wissenschaftlichen Kreisen wohlbelannte Abt Adalbert v. Reiperg im Kloster Reuburg bei Heideberg hat infolge seines unheilbaren Leidens beim Papst um Lösung von seinem Amt als Abt nachgesucht.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 16. März 1934. Edle Menschen erkennt man vorzugsweise an dem, was sie erfreut.

Dienstnachrichten. Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs dem Pfarrer Rehm in Simmersfeld z. St. Amtsverweiser an der Fängelsbach-Realschule in Stuttgart, eine Studienstelle für evangelischen Religionsunterricht an den höheren Schulen in Stuttgart übertragen.

Tonfilmtheater. Die blonde Christel. Ein Heimat- und Registrierfilm von ganz besonderer Note nach dem Roman von Ludwig Ganghofer: „Der Geigenbauer von Mittenwald“ in der Hauptrolle Karin Hardt läuft ab.

Kreistagung des NS.-Lehrerbundes

Musikalische Darbietungen - Zwei interessante Vorträge

Auch die letzte Kreistagung des NS.-Lehrerbundes am 14. März war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Studententat Schmidt und Seminarlehrer Roth spielten in meisterhafter Weise alle vier Sätze der Sonatine in A-moll für Violine und Klavier von Franz Schubert.

Jeder politischen Revolution muß eine geistige Revolution entweder vorausgehen oder unmittelbar nachfolgen, sonst wäscht sich die Revolution zu einer Diktatur aus und kann dann nicht von Dauer sein.

Die französische Revolution gab vor, das „Jah“ aus den mittelalterlichen Bindungen befreien zu haben. Viele vermeintliche Freiheiten taten in Fronte der Mengen von bestem Mut.

Wir wollen aber nicht Kadavergehörig, sondern der Dienst muß ideenmäßig erfüllt sein. Die NSDAP verlangte von jeder diesen Dienst am Ganzen. Niemanden gibt es da Halbheiten.

Er machte weitere Ausführungen über die Einrichtung der NS.-Erzieherhille, die besonders auf unsere Verhältnisse zugeschnitten sei. Er betonte dabei, daß ein Ganzes immer stärker ist als viele Einzelne.

heute in den Völkertänzen. Außerdem ein vernünftiges Beiprogramm und die Wochenbahn.

Die Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule Kagold

findet am Dienstag, den 20. März nachmittags 2 Uhr im Seminarssaal statt. Es werden sprechen, bzw. examinieren: Veterinär Dr. Meißner, Veterinär Dr. Haeder, Hofmeister Herr Kreisbaumwart Wolf, Hauptlehrer Bahlinger und Lehrer Heinzelmann.

Instandsetzungen bis zum 30. Juni verlängert

Das Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß der Zeitpunkt für die Beendigung der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten allgemein bis zum 30. Juni 1934 verlängert ist.

Mitgliederpersere bleibt

Der Reichschachmeister der NSDAP, erklärt folgende Bekanntgabe: „Auf wiederholte Veranlassung wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die derzeitige Mitgliederpersere in absehbarer Zeit nicht aufgehoben wird.“

Fluggzeugausstellung in der Turnhalle

Die „Tag-Flug- und Arbeitsgruppe“ Kagold zeigt am kommenden Sonntag und Montag in der Seminarturnhalle Segelfluggzeuge, darunter ein selbstgebautes „Tag-Fl II“, sowie ein „Klemm“-Motorflugzeug.

Viel ruhiger werden! Kaffee Sag trinken!

Sonntagsrückfahrkarten zur Konfirmation und Kommunion

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart werden zur Konfirmation am 18. und 25. März und zur Kommunion am 8. April Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten a) über Sonntag, 18. März zur Einfahrt vor Samstag 17. März 0 Uhr bis Sonntag, 18. März 24 Uhr, zur Rückfahrt von Samstag 12 Uhr über Montag, 19. (Josefstag) bis Dienstag, 20. März 12 Uhr; b) über Sonntag, 25. März und 8. April zur Einfahrt von Samstag, 24. März und 7. April 0 Uhr bis Sonntag, 25. März und 8. April 24 Uhr, zur Rückfahrt je von Samstag 12 Uhr bis Montag, 26. März und 9. April 12 Uhr. Am 20. und 26. März und am 9. April muß die Rückfahrt spätestens um 12 Uhr angetreten werden.

Generalversammlung der NS.-Kriegsopfervereinerung

Gündringen. Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe der NS.-Kriegsopfervereinerung ihre diesjährige Generalversammlung bei Völler zur „Krone“ ab.

Neues Parteiorgan für den Kreis Horb

Horb, 15. März. An Stelle des kürzlich aus der NS.-Presse ausgeschiedenen „Schwarzwälder Volksblattes“ ist die in Freudenstadt erscheinende „Schwarzwald-Zeitung“ zum parteiamtlichen Organ der NSDAP für den Kreis Horb bestimmt worden.

Verbot des „Schwarzwälder Boten“

Stuttgart, 15. März. Die Tageszeitung „Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf wurde vom Innenministerium auf Grund von § 9 in Verbindung mit § 10 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 auf die Dauer von 3 Tagen verboten.



Schwarzes Brett

Parteiamtlich: Nachdr.verb. BdM.-Schaft Reich (Helshausen) Freitag abend 8 Uhr Heimabend. Köhle Saumann. An die BdM.- und W.-Führerinnen des Kreises Kagold. Bett, Ringtagung.

Mitgliederpersere bleibt

München, 15. März. Der Reichschachmeister der NSDAP, erklärt folgende Bekanntgabe: „Auf wiederholte Veranlassung wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die derzeitige Mitgliederpersere in absehbarer Zeit nicht aufgehoben wird.“

Fluggzeugausstellung in der Turnhalle

Die „Tag-Flug- und Arbeitsgruppe“ Kagold zeigt am kommenden Sonntag und Montag in der Seminarturnhalle Segelfluggzeuge, darunter ein selbstgebautes „Tag-Fl II“, sowie ein „Klemm“-Motorflugzeug.

Viel ruhiger werden! Kaffee Sag trinken!

Sonntagsrückfahrkarten zur Konfirmation und Kommunion

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart werden zur Konfirmation am 18. und 25. März und zur Kommunion am 8. April Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten a) über Sonntag, 18. März zur Einfahrt vor Samstag 17. März 0 Uhr bis Sonntag, 18. März 24 Uhr, zur Rückfahrt von Samstag 12 Uhr über Montag, 19. (Josefstag) bis Dienstag, 20. März 12 Uhr; b) über Sonntag, 25. März und 8. April zur Einfahrt von Samstag, 24. März und 7. April 0 Uhr bis Sonntag, 25. März und 8. April 24 Uhr, zur Rückfahrt je von Samstag 12 Uhr bis Montag, 26. März und 9. April 12 Uhr. Am 20. und 26. März und am 9. April muß die Rückfahrt spätestens um 12 Uhr angetreten werden.

Generalversammlung der NS.-Kriegsopfervereinerung

Gündringen. Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe der NS.-Kriegsopfervereinerung ihre diesjährige Generalversammlung bei Völler zur „Krone“ ab.

Neues Parteiorgan für den Kreis Horb

Horb, 15. März. An Stelle des kürzlich aus der NS.-Presse ausgeschiedenen „Schwarzwälder Volksblattes“ ist die in Freudenstadt erscheinende „Schwarzwald-Zeitung“ zum parteiamtlichen Organ der NSDAP für den Kreis Horb bestimmt worden.

Verbot des „Schwarzwälder Boten“

Stuttgart, 15. März. Die Tageszeitung „Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf wurde vom Innenministerium auf Grund von § 9 in Verbindung mit § 10 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 auf die Dauer von 3 Tagen verboten.

Unfall

Herrenberg, Borgeltern in den Abendstunden wurde ein hiesiger Bürger auf der Straße unterhalb des Redinger Uebergangs bewußtlos aufgefunden.

Wer zur Konfirmation

noch etwas anzuzeigen hat, der lasse uns noch heute den Anzeigentext zugehen.

Letzte Nachrichten

Eskländische Kerker füllen sich

Zahlreiche weitere Verhaftungen von estnischen Freiheitskämpfern

Die Verhaftungen innerhalb der Freiheitskämpferbewegung werden fortgesetzt. Mittwoch früh wurde der Bürgermeister von Dorpat, Rinjon, und der Stadtrat Kuremaa verhaftet.

Verbot der spanischen Sozialdemokratie gefordert

Streikwelle in Südkatalonien

Die Streikwelle in Madrid hat sich im Laufe des Dienstag nicht vermindert. Die am Dienstag als einzige Abendzeitung erschienene konservative 'Epoca' fordert das sofortige Verbot der Sozialistischen Partei und ihrer in der NSP zusammengefaßten Gewerkschaften.

mehrere Unbekannte auf den Friedhof von Barcelona, wo sie das Grab des Katalanenfürstens Maria mit Benzin übergoßen und anzündeten.

250 Kisten Dynamit in die Luft geflogen

Über 100 Tote

Neuhort, 15. März. Das Neuhorter Büro der Allamerica Cable Co. erhielt eine Meldung aus Salvador, nach der bei einer Dynamitexplosion unweit von La Libertad in Salvador über 100 Personen ums Leben gekommen sind.

250 Kisten Dynamit, die im Hafen lagerten, sind in die Luft geflogen. Der größte Teil des Hafengebäudes wurde durch die Explosion und den sich daraus entwickelnden Brand zerstört.

Singerichteter Mörder

Berlin, 15. März.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Donnerstag morgen ist in Stade der Mörder der 64jährigen Witwe Bölle in Harburg-Wilhelmsburg, Walter Schulze, der durch das Schwurgericht in Stade am 15. August 1933 zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden.

Neuer litauischer Gewaltakt

8 Deutsche verhaftet

Kotono, 15. März.

In den an der deutschen Grenze gelegenen litauischen Orten Ribarti und Wirballen wurden am Mittwoch 8 dort ansässige angesehene Deutsche auf Grund eines Gerichtsbeschlusses verhaftet und ins Gefängnis gesperrt.

Feuer auf U.S.M.-Kanonenboot

Neuhort, 15. März.

Die Funkstation Los Angeles hat einen Funkpruch aufgenommen, nach dem auf dem amerikanischen Kanonenboot 'Julton' Feuer ausgebrochen sei und schnelle Hilfe nötig werde.

Sis jetzt 66 Leichen geborgen

Die Tragödie des Torpedoboots Tomatsuru

Sajebor, 15. März. 66 Leichen wurden bis 12 Uhr aus dem gesunkenen Torpedoboot Tomatsuru geborgen.

Das Wetter

Vorausichtige Bitterung: Die Wetterlage wird von einer Depression über Großbritannien beeinflusst.

Gelbberne: Maria Klaf geb. Kuh, 75 Jahre, Fialgrafenweiler (Beerdingung heute 1.30 Uhr) / Gottlieb Mäder, Schwentenbauer, 79 J., Ehlenbogen Dk., Freudenstadt / Katharina Wöter, 62 J., Calw / Georg Kuh, Schreiner, 27 J., Martinsmoos.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. Angelegen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: 'Gesellschafter' G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. N. d. L. M. 2600

Handel und Verkehr

Schweinepreise. Viberach: Ferkel 15 bis 22, Läufer 35-45, Mutter Schweine 115 bis 130 M. - Wangen i. N.: Ferkel 12 bis 20 M. je pro Stück.

Viehmärkte. Balingen: jähr. Zuchtscharen 500, Zugochsen 400, trüchtige Kühe 189 bis 340, leere 130-240, trüchtige Kalbinnen 260-410, leere 160-280, Jungvieh 60 bis 180 M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. März 1934

Table with columns for various livestock types (Kühe, Ferkel, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for 'Kühe', 'Ferkel', 'Schweine', and 'Rinder'.

Laub- u. Nadelstammholz-Verkauf

Am Montag, den 19. März 1934, bringt die Gemeinde zum Verkauf: 8 Stück Starkeichen mit 9,48 Fm. I. und II. Kl., darunter sehr schöne Journierstangen;

Advertisement for 'Der Reichstagsbrand-Prozess' by Dr. Sack, featuring a stylized graphic of a building and the text 'Dieser authentische Bericht (mit einem Vorwort von Prof. Grimm) wird seinen Weg durch alle Länder der Welt machen.'

Die Ladenbesitzer von Nagold

und Umgebung treffen sich heute abend 8 Uhr im Gasthaus zur 'Krone', (Nebenzimmer) zwecks Aussprache über die Neugestaltung der Sonntagsruhe.

Flugzeug-Ausstellung in Nagold

Die Flug- und Arbeitsgruppe Nagold stellt am Sonntag, 18. März und Montag, den 19. März ihr selbstgebautes Segelflugzeug 'Top Si II' in der Seminarturnhalle in Nagold aus.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute abend 8.15 Uhr Die blonde Christel mit Karin Hardt nach dem Roman von Ganghofer, sowie Beiprogramm und Wochenschau.

Advertisement for 'Taschenbibeln' and 'Weißkalk' (whitening powder) with text 'Morgen Samstag in Grüningers Kalkwerk'.

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) with text 'Gefucht wird gut möbliertes, heizbares Zimmer von sol. Herrn, der nur zum Wochenende anwesend ist.'

Weiner verehrl. Kundschaft von Stadt und Land zur Kenntnis, daß mein Verkaufstand mit großer Auswahl von

Gemüse und Obst

von jetzt ab wieder vorläufig jeden Samstag und später jeden Tag beim alten Kirchturn sich befindet und bitte um geneigten Zuspruch

Frau Reck

Lugers Nachfolger

- List of products and prices: Blütenmehl 0 5 Pfd. - 95, Auszugsmehl 00 5 Pfd. 1 05, Kokosfett, Margarine, Sultaninen o. Steine, Haselnüsse, Mandeln, Zitronen, Backöle und Gewürze.

Großes Lager in Weinen Weiß- u. Rotweine o. Glas von 65 S an

Büchse Gemüse frisches Gemüse

Fischbestellung für die Karwoche bitte ich rechtzeitig aufzugeben

Für Festlichkeiten:

- List of party supplies: Papierservietten, Tischdruckkrepp, Tortenpapiere bei G. W. Zaiser

Auf 1. April fleißiges, braves 17-18jähriges Mädchen

Mädchen gesucht

das mögl. schon in Stellung war, da Vorgängerin wegen Todesfall in ihrer Familie Stelle verläßt.

Frau Stadtpfleger Schuster hinter St. Leonhard.

Selbstschutz im Luftschutz

Eine Anweisung für jedermann über den Schutz vor der Luftgefahr und das Verhalten bei Fliegerangriffen mit vielen Bildern 15 Pfg. bei Buchhandlung

G. W. Zaiser, Nagold



Zeig' mal die Zunge Belegt so lang er an. Geben Sie der Milch sofort einige Kaiser's Brust-Caramellen

Kaiser's Brust-Caramellen bei Sie lösen den Schleim und vertreiben Husten, Heiserkeit u. Katarrh in den Angängen. Sofort helfen, heißt sofort kaufen!

Jetzt Beutel 25 Pfg. Dose 60 und 75 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Schlussfest der Ludwigsburger Wehrwoche

Ludwigsburg, 13. März. Einen glänzenden Abschluss der Ludwigsburger Wehrwoche brachte der Dienstag...

Zunächst leitete ein imposanter Marsch landwirtschaftlicher Gespanne und einer Reihe origineller Fahrzeuge mit Industrieerzeugnissen der Stadt Ludwigsburg den Nachmittag ein...

Der Ständortälteste Oberst Kuoss begrüßte die Ehrengäste und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen dreisprachigen 'Deutschland hurra!'...

Sippenämter statt Standesämter

Bekämpfung der Schulzeit

Auf der Arbeitstagung des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP... über die die Lebensfähigkeit bisher erst kurz unterrichtet worden ist...

Dr. Gilt bewies dann auf die wirtschaftlichen Aufgaben, deren Durchführung notwendig ist, um unser deutsches Volk vor dem Absterbe- und Raffentod zu retten...

Es gelte namentlich, dem deutschen Volk und der Jugend klarzumachen, daß nicht Bildung, Lieberheblichkeit und gutes Leben des einzelnen den Wert des Lebens ausmachen...

4000 Festnahmen wegen Bettelei

Aus der Dienstzeit des Württ. Landjägerkorps

Nach einer umfassenden Uebersicht über die Diensttätigkeit des württ. Landjägerkorps in Strafsachen im Jahre 1933...

Insgesamt erfolgten im Jahr 1933 durch das württ. Landjägerkorps 10 822 Festnahmen (i. V. 6928) und 190 084 Anzeigen...

Die Gehaltsförderungsverordnungen gelten weiter

Im Rahmen eines Gesetzes, das sich mit Angelegenheiten des Haushaltes und der Wirtschaft befaßt, wird auch die Geltungsdauer der drei Gehaltsförderungsverordnungen über den 31. März 1934 hinaus verlängert...

Vorsicht! Waldbrandgefahr!

Das Frühjahr ist die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen...

Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Gefahren aufmerksam zu machen...

Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf. Vielmehr alle Mittel anzuwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden...

Wenn das Winterhilfswerk Dir geholfen hat, hilf Du auch die NS-Volkswohlfahrt. Sie war der Träger des Kampfes gegen Hunger und Kälte. Werde Mitglied!

Vor dem Studium das Diensthalfjahr

Für den halbjährigen studentischen Arbeitsdienst in der Zeit vom 5. Mai bis 25. Oktober 1934 werden jetzt die näheren Durchführungsbestimmungen bekannt...

Abnahme, ein Zwang darf aber nicht ausgeübt werden.

Ferner sind von der Dienstpflicht befreit, wer als untauglich befunden wird, wer bereits vor Ostern 1934 sein Abitur gemacht hat und erst jetzt sein Studium beginnt...

Cheerung bei Ehestands Darlehen

Die Oberamtsärzte sind bei Ausstellung von Gesundheitszeugnissen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen bisher im wesentlichen auf die Angaben der zu untersuchenden Personen angewiesen...

Humor

Haare Ausrede

Der Gelehrte kommt zum Reiter: 'Wir können die bestellte Torte unmöglich liefern, die ist schon ganz alt.'

Witzbraut

Warum ist dir eigentlich der Doktor Brummkopf so wenig sympathisch, Vati?' - 'Na, weicht du, Mutti, der ist immer so schweißsam, und bei schweißsamem Menschen weiß man nie, was sie verdammen.'

Theater

'Warum wollen Sie denn schon gehen, Herr?' fragt der Logenführer, 'das Stück hat doch zwei Akte.' - 'Eben darum!' war die Antwort.

Wandlung

Haben Sie noch die hübsche Maschinenstreicherin, der Sie immer diktiert haben?' 'Ja, - aber jetzt diktiert sie - ich habe sie nebeirretet.'

Reichte Lösung

'Duo, sage mal, was hast du eigentlich in deiner Handtasche?' 'Das sind Bonbons, mein Kind, wenn du richtig ratest, wieviel es sind, sollst du sie alle drei haben.'

Der lange Pfeffer

Ein Volksroman aus Schwaben von Zdenko von Kraft

171

'Topp!' sprach Herr Johann Sebastian Frach, indem er ihm die Hand bot. 'So wären wir einig. Morgen, wann's schummert, erwart' ich dich in meiner Stub'. Das du mir aber kein dein Maul hältst!'

'Das halt' ich!' entgegnete Pfeffer. Und zu Köhler gewendet: 'Siehst es, Köhler? Wie gut, daß du mich mit zum General vorg'schlagen hast! Wie tat' das jetzt aussehen, wenn ich in großer Uniform beim Schwanewirt aufspielen sollt'?'

Eine Weige, viel Luch und ein wenig Liebe.

'Das mit dem langen Weigen-Pfeffer'. Schwanzwette der Schwanewirt, indem er sich die Hände am wohlgeparrierten Boden seiner Hofe trockenried, ist kein krummer Einfall gewesen. Herr Barrer! Seit der bei mir aufspielt, gib's schier jeden Tag in der Woch' Kriebe, Friedein - alles, was recht ist - furbeln kann er dunderstichtig! Das geht in die Fäß', wie lauter besoffne Freud. Man möcht' juden vor Vergnügen und weiß doch wieder nit, warum. Nur - - - er kratzte sich den Scheitel, auf dem die Haare nur noch in schwacher Herbsthaat standen. - - - nur toll's halt' auch einen Ruckel voll Geld. Ein billiger Wöschlinger ist er nit, der Pfeffer. Und was ich mit der Rechten einstreich' gib' die Linke für Fehrunge aus. Weich der Hummel: Ich wollt', dem sein' Weig' spielte von selbst und ich bräucht' nig zu tun als den Fiedelbogen zu schmirren!'

Der Wunsch des braven Christian Köhler, der schon seit jeder den Ventel lieber zuschnürte, als daß er sich entschloß, jaghaft hineinzulangen, war verständlich.

Des Pfeffers Weige! Nun ja, das war ein ganz merkwürdiges Stück Holz, obgleich sie weder sehr alt noch von einem ausheimischen Meister gemacht war. Doch gerade darum mocht' es wohl sein, daß sie bei aller Dauerhaftigkeit ihres kunstlosen Leibes so unerschütterlich und derbdrösig aufspielern wußte. Sie war durchaus nicht besonders fein, diese Weige. Ihre Stimme schrillte ein wenig, wenn sie zu laut wurde, und in den tieferen Lagen konnte sie richtig grob werden. Allein trotzdem, hin und wieder, so ganz geschwind wischendurch ging eine große Zärtlichkeit von ihr aus, wurde sie innig und schmiegam, wie der Halm einer Wehre.

Dies ungeschätzte mochten die Gedanken des Herrn Johann Sebastian Frach gewesen sein, als er dem Schwanewirt auf seinen Strohstuhl antwortete: Köhler, billig ist auf dieser Welt nur das Sterben. Und auch das wohl nur deshalb, weil die Nachtrag so gering ist. Ihr möchtet die Fiedel allein haben und nig zu tun brauchen, als den Vogen zu schmirren? So habt' Ihr's ja! Die Weig' ist da, und der Vogen ist der junge Pfeffer. Dah' er nit grad' nur Kolophonium ist, kann man ihm nit verzeihen. Schmirrt' ihn wochentags mit Kartoffeln und Spähle und des Sonntags mit einem Kraken - verneht sich die paar Fälsche Wein nit zu vergessen, die ja auch nit lauer werden wollen - so bleibt der Vogen frisch und geschmeidig und spielt, ohne zu kratzen, bis hinauf in die höchste Fiedel.'

Der Schwanewirt ließ sich neben Herrn Frach auf die Bank nieder - sie stöhnte unter seinem schriechen Gewicht ein wenig auf - und legte die Fäuste vor sich auf den

blank geschneerten Tisch. 'Soll ist schon alles recht, Herr Barrer. Wenn ich nur ein reicher Mann wär, dem so ein blanker Luder nit mehr gilt wie ein Dreck! Aber ich hab's nit. Ich wuß' scham, daß ich zusammenhalt', meine paar Kräuere.'

'Köhler, Köhler, ich glaub' fast, Ihr seid vorigen Sonntag nit in der Kirch' gewesen? Sonst wüßtet Ihr noch, was ich gesagt hab' über den Weig'!'

'Schon, schon, Herr Barrer! Geizig bin ich nit mit g'welen. Ich hab' mir auf das Reinnige g'schaut. Und das muß der Christenmeinich - weil doch auch die Verschwendung eine Sünd' ist!'

'So? Reinet' Ihr?' Herr Frach lächelte. 'Dann will ich Euch was sagen, Köhler: Behaltet' Euer Hausgepenst, das Euch bisher keinen einzigen Groschen fortgetragen hat, und saget dem Pfeffer adieu! Dann könnt' Ihr sogar überdies an Köhler' und Keller sparen, weil ja bald doch niemand mehr einfließen wird bei Euch, um eine tüchtige Zoch zu machen.'

Der Schwanewirt schaute verdußt. Antwort fand er keine. Verlegen griff er nach der Lichtschühler und schneute das Talglicht, das in einem eisernen Leuchter auf dem Tisch stand. Dann nahm er einen vorrichtigen Schluß aus seinem Glase. Er trank meist nur überaus mäßig, freilich nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Anieder. Denn wenn jemand eine Runde ausgab, stellte er seinen Mann wie nur einer.

Die Schwarzwälder Ihr in der Gde zeigte ein geringes über zehn. Es war Samstag, und da schon seit dem hellen Mittag eine Hochzeit geleiert wurde, ließ die Stimmung nichts zu wünschen übrig. Die junge Frau, ein wenig schen hinter ihren Tisch gedrückt, dessen Tannenzreis und ein paar hingewellten Blumen schon ziemlich verkrüppelt war,

schaute besorgt nach ihrem Gatten, dem es schier anfang, zu wohl zu werden. Vettier und Helen, Cikel und Lantien lagen demgüht bei ihren Gläsern, während sich das jüngere Volk hurtig im Kreise drehte.

In einer Ecke aber, wo über ein paar Fäßern das Podium für die Musikanten errichtet war, stand David Pfeffer und spielte, daß es nur so eine Art hatte. Ein jeder hatte seine Freunde dran. Und nur der Schwanewirt selbst war nicht so ganz außerhand, wie man hätte denken sollen. Zwar fand auch er Gefallen an den fröhlichen Weiren; lein, dicken Stiesel schlappen unterm Tisch den Takt, seine Finger trommelten auf der Tischplatte. Wirklich: Der lange Mensch fiedelte ganz vornehmlich... Wenn nur nicht seine Augen geweint wären! Die drei ledern hellgrauen Augen, die über seine Weige hinweg, unausgeseht auf den Tanzenden ruhien oder vielmehr, wie Herr Christian Köhler gar bald feststellte, stets auf jenem Paar, dessen weibliche Hälfte seine Särbele ausmachte. Unablässig zogen sie hinter ihm im Kreise, liehen nicht ab von ihr.

Ob auch sie es bemerkte? Der Schwanewirt beobachtete sie aufmerksam. Wahrhaftig: Jetzt schaute auch sie nach dem Podium empor! Jetzt lächelte sie - nicht am Ende gar! Oder war's nur, daß sie die Haare aus dem Gesicht schüttelte die ihr manchmal in die Stirne fielen?

'Ra, na, na!' polterte er vor sich hin, aber wieder so einen langen, zuckenden Blick des Geigers aufsing. 'Gib mir acht, daß sie nit hinhücheln über deine Strolaugen du narroter Kerl du!'

'Zu wem sprich' Ihr?' fragte Herr Frach. 'Zum Pfeffer natürlich! Sehen Sie's denn nit auch, Herr Barrer, wie er mein Rädle auftritt, als ob er's bezahlt bekamt?'

Fortsetzung folgt

Luftschutz Luftfahrt

Der Luftschutz ist eine Lebensfrage des deutschen Volkes!

So wenig wie Tanks dazu gebaut werden, um das Land zu pflügen, Waffen geschmiedet werden, um den Kindern als Spielzeug zu dienen, so wenig sind Bombenmaschinen geschaffen worden, um harmlose Manöver bei großen sportlichen Veranstaltungen vorzuführen oder Vereinen zu ermäßigten Preisen einmal das Land von oben zu zeigen. Wir müssen uns darüber klar sein: rings um Deutschland herum harren alle Staaten in Waffen und Tausende von Flugzeugen sehen bereit, die in wenigen Stunden unser Land verwüsten können. Es nützt nichts, wenn heute behauptet wird, daß sich kein Land mehr den Luxus eines Krieges leisten könne. Die Siegerstaaten Europas haben sich an den Gedanken eines kommenden Krieges längst gewöhnt, und der Balkan, auf dem auch der letzte große Krieg begann, hat stets in dem Gedanken der Konflikte und Expansionsmöglichkeiten gelebt.

Es ist erschütternd und fast entmutigend, wenn wir Deutsche, denen das Schandbildnis von Versailles in grausamster Weise die einfachsten Angriffs- und Verteidigungswaffen verboten hat, einmal — von allen militärischen Rüstungen abgesehen — die wirtschaftlichen Vorbereitungen in anderen Ländern für einen kommenden Krieg betrachten. Die Eisenbahnen werden nach streng strategischen Gesichtspunkten angelegt, nirgendwo ist das Querverbindungsnetz der Straßen so nach militärpolitischen Richtlinien gebaut, wie am Festungsgürtel von Verdun. In Frankreich und England werden alle Konfervenfabriken staatlich inspiziert, um festzustellen, ob sie auch imstande sein werden, im Kriegsfall das Land mit genügenden Konferven zu versorgen.

Angeichts solcher Tatsachen und weiter im Hinblick darauf, daß fast alle europäischen Länder einen passiven Luftschutz zum Wohle der zivilen Bevölkerung schon seit langem vorbereitet haben, dürfte es notwendig sein, sich einmal genauer mit der Frage des Luftschutzes zu befassen. Dabei muß

immer wieder betont werden, daß der zivile Luftschutz ein ausgeprägter Katastrophenschutz ist, und mit militärischer Ausrüstung nicht das geringste zu tun hat.

Mögen wir noch so geknebelt sein, wir müssen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dafür sorgen, daß unsere Bevölkerung, der die beste Anleitung durch die Regierung des jungen Deutschland gegeben wird, den zivilen Luftschutz, der uns, nachdem das Versailler Diktat auch diesen untersagt hatte, am 21. Mai 1926 durch das Pariser Luftfahrtabkommen gestattet wurde, so weit wie möglich ausbaut. Wenn uns auch das wirksamste Gegenmittel, nämlich der Gegenangriff, nicht nur verboten wurde, sondern auch im Falle eines plötzlichen Kriegsausbruchs zur Unmöglichkeit gemacht ist, da wir über keinen einzigen Bomber verfügen, und auch keine Flugabwehrkanonen besitzen, gibt uns der zivile Luftschutz Möglichkeiten, das Volk wenigstens vor den größten Gefahren zu schützen. Und darum kann nicht oft genug betont werden, daß wir verpflichtet sind, am Ausbau des Luftschutzes zu helfen.



Der Bombenangriff!

Einiges über die Taktik bei Flugzeug-Angriffen.

Der Zweck eines Bombenangriffs auf die Städte des Hinterlandes ist vor allem, Panik bei der Bevölkerung hervorzurufen und große Material- und Sachschäden zu verursachen. Auch Gasangriffe haben in erster Linie ihre Bedeutung in der Beunruhigung, die sie in die Bevölkerung tragen, denn die tatsächliche Gefahr kann durch gut eingelebte Luftschutzmaßnahmen auf ein Minimum herabgedrückt werden. Die Taktik in den Angriffen geht dahin, möglichst viele Bomben abzuwerfen. Eine Bombenbombe z. B. wiegt durchschnittlich 1 Kilogramm. Ein normales Bombenflugzeug kann 1000 solcher Bomben mit sich führen. Nun gibt es aber auch Bomben im Gewicht von circa 1000 Kilogramm. Eine solche Bombe er-



Brandbomben, unterstützt durch gleichzeitigen Abwurf von Gasbomben ist einfach verheerend, besonders in moralischer Beziehung, da der gleichzeitige Abwurf von Brandbomben an vielen Stellen kleinere und größere Brände hervorruft, die die gesamte Aufmerksamkeit und Kraft der Lösch- und Rettungsorganisationen beanspruchen.

Hier sei an den Grundriss des Marschall Foch erinnert: „Die Zivilbevölkerung muß unmittelbar angegriffen werden, um den Widerstand des feindlichen Volkes in seiner Wurzel zu brechen!“

Wir Deutsche aber, die wir nicht in der Lage sind, uns gegen Luftangriffe weder durch Flugzeuge noch durch Flugabwehrkanonen wehren zu können, sind verpflichtet, die Fortschritte der Luftkriegsvorbereitungen in anderen Ländern mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen, und alle Möglichkeiten des passiven Luftschutzes wahrzunehmen.

Was gibt Frankreich für die Luftfahrt aus?

Der Voranschlag für den französischen Luftfahrthaushalt im Jahre 1934 liegt nun zur Einsichtnahme vor und gliedert sich wie folgt:

Zivilpersonal	170 135 827	Franken
Militärpersonal	323 380 320	"
Serienmaterial	514 567 573	"
Ausrüstungs- u. Bewaffungsmaterial	186 717 750	"
Betriebskosten der Anlagen	47 974 615	"
Musterflugzeuge, Forschungen	80 000 000	"
Aeron. Arsenal	4 000 000	"
Industrielle Dezentralisation	3 000 000	"
Touren u. Sanitätsluftschiffahrt	13 008 730	"
Prämien f. Luftfahrtgesellschaften	160 000 000	"
Ausbildungskosten für Personal	20 000 000	"
Brennstoff für Flugzeuge	96 632 495	"
Brennstoff für Automobile	8 863 295	"
Unterhaltungskosten der Truppe	59 508 023	"
Arbeiten und Anlagen	180 334 545	"
Verschiedenes	43 109 754	"

1 911 230 932 Franken

Stellt man einen Vergleich mit den Summen an, die Frankreich in den letzten Jahren für seine Luftfahrt ausgegeben hat, sieht man, daß Frankreich auch im Jahre 1934 nicht daran denkt, seine Lufrüstungen zu beschränken.

Fast 2 Milliarden Franken für die Luftfahrt, eine Summe von solcher Höhe, daß man sich fragen muß, wozu dies alles? — Die französische Rüstungsfirma Schneider-Creuzot schüttet für das verfloßene Geschäftsjahr 1933, wie im Vorjahr, 25% Gewinn-Dividende aus.

Gaschutz auch in Australien!

Nach einem Beschluß der australischen Regierung sollen in allen Großstädten umfassende Maßnahmen gegen etwaige Gasangriffe getroffen werden. Die Regierung selbst ist im Begriff, ein besonderes Gascorps in den australischen Hauptstädten zu organisieren, um die Zivilbevölkerung gegen plötzliche Luftangriffe zu schützen. Besondere Sorgfalt wird auf den Bau von einer ausreichenden Anzahl von gasdichten Unterkünften gelegt. In besonderen Schulungstufen wird die Polizei, die Feuerwehr, sowie die gesamten Sanitätsmannschaften einer Ausbildung für die Abwehr unterzogen. Außerdem soll sofort die Herstellung von Gasmasken und Gaschutzgeräten im Lande selbst stark gefördert werden.



Englisches Nachtbombenflugzeug

zeugt bei der Explosion eine Luftdruckwelle, die noch auf eine Entfernung von 50 Metern einen ganzen Häuserblock glatt umlegt. Bei den Städten, die als große Ziele von den Bombenflugzeugen nicht zu verfehlen sind, werden die Angriffe meistens in dunklen Nächten oder an Tagen mit schlechten Sichtverhältnissen gemacht. Zu solchen Angriffen werden Flugzeuge mit hoher Tragfähigkeit und großem Aktionsradius verwendet. Diese Eigenschaften besitzt der in den letzten Jahren von einzelnen Ländern eingeführte sogenannte „Nachtbomber“. Ein Bombenangriff ist bekanntlich umso wirksamer, je überraschender er einsetzt. Darum verfolgen die Nachtbombengeschwader die Taktik die Front möglichst hoch und in einer Richtung zu überfliegen. Der letzte Weg zum Ziel wird im Gleitflug bis zu einer Höhe von 5000 Meter zurückgelegt. Von dieser Höhe ab stoßen nun die Flugzeuge im fast senkrechten Sturzflug auf das Ziel herab und visieren dabei mit dem ganzen Flugzeug. Die Bomben werden erst einige hundert Meter über dem Ziel ausgelöst. Ein solcher Angriff kann so plötzlich kommen, daß durchgreifende Gegenmaßnahmen erst viel zu spät ergriffen werden können, denn so ein Sturzflug dauert nur etwa 40 Sekunden. Bei Angriffen auf offene Städte ist mit dreierlei Arten von Bombenabwurf zu rechnen, nämlich mit Sprengbomben, Brandbomben und Gasbomben, in den meisten Fällen werden sie kombiniert. Brandbomben von ungefähr 1 Kilogramm Gewicht werden in Magazinen im Rumpf gelagert und massenweise zum Abwurf gebracht. Ein Flugzeuggeschwader, aus 10 Flugzeugen bestehend, ist imstande etwa 10 000 bis 15 000 Brandbomben auf einem Fluge mitzunehmen. Die Wirkung eines Angriffs mit derartigen Mengen von